

„Riga“^{A23} siegte über „Jalta“

Der zerschmetterte Friede – Folge diplomatischer Fehldeutungen?

/ Von Josef Joffe

Geschichte ist immer rückwärtsgewandte Politik. Die sechziger Jahre haben uns einen schier nicht enden wollenden Fluß an Literatur über den Kalten Krieg beschert — nicht etwa, weil plötzlich die Archive ihre Pforten öffneten, sondern weil Amerika im Vietnamkrieg verstrickt war. Die gedankliche und politische Verknüpfung war simpel: Wenn die Doktrin der „ Eindämmung“ eine Perversion wie den Vietnamkrieg legitimieren konnte, dann genügte es nicht, zu demonstrieren oder *teach-ins* zu organisieren — dann mußte das Übel an seiner Wurzel gepackt werden. Wer das Vorgehen in Indochina kritisieren wollte, der mußte beim Kalten Krieg anfangen; beim blinden Antikommunismus, bei der Profitgier einer superkapitalistischen Gesellschaft, welche die Allianz mit den Sowjets zerstört und Amerika in einen endlosen Krieg von Korea bis Vietnam getrieben hatte.

Die Neue Linke holte damit nach, was die „Traditionalisten“ bereits absolviert hatten — aber eben seitenverkehrt. Die „Revisionisten“ suchten und fanden eine „immanente“ Kriegsschuld in der amerikanischen Gesellschaft, so wie ihre Altvorderen sie in der ungezügelten Expansionslust des bolschewistischen Totalitarismus gefunden hatten. Über diese Debatte hinaus führt

Daniel Yergin: „Shattered Peace. The Origins of the Cold War and the National Security State“; Houghton Mifflin Co., Boston 1977; 526 S., 15,— \$.

Noch ein Konvolut über die Ursachen des Kalten Krieges? Dieses brillant und spannend geschriebene Buch rechtfertigt den Aufwand allemal. Daniel Yergin, heute Dozent an der Harvard Universität, war ein Jahr alt, als Harry S. Truman mit seiner berühmten Doktrin von 1947 den Russen den Kalten Krieg „erklärte“; sein Opus war fertig, als das amerikanische Engagement in Indochina schon Geschichte war.

Diese doppelte Distanz macht eine der Stärken dieses Buches aus. Bei Yergin gibt es weder einen „linken“ noch einen „rechten“ Determinismus, der die Fakten in ein vorgestanztes Schema zwingt. Auch gibt es keine Helden und Schur-

ken in diesem Drama; nur mehr oder weniger weitsichtige Akteure, die auf einer halbdunklen Bühne tagtäglich nach einem neuen Skript proben mußten, das sie selbst nicht immer richtig verstanden.

Der Kalte Krieg war nicht unvermeidbar — dies ist Yergins Hauptthese. Daraus folgt seine zentrale Frage: Warum hat die Diplomatie versagt, warum wurde die Konfrontation zum *way of life*? Eine Schlüsselantwort des Autors: Die amerikanischen Entscheidungsträger hatten keine geschichtliche Erfahrung mit der Sowjetunion. Sie wußten nicht, mit wem sie es zu tun hatten und was die Sowjets wollten. Es gab lediglich zwei konkurrierende Denkschulen, die Yergin unter dem Etikett „Riga“ und „Jalta“ zusammenfaßt.

Bevor die Vereinigten Staaten 1933 die Sowjetunion anerkannten, diente die lettische Hauptstadt als Lauschposten und Ausbildungsstätte für die „Kremlnologen“ im *State Department*. Die Anhänger des „Riga-Axioms“ (zum Beispiel Acheson und der junge Kennan) sahen die Sowjetunion als revolutionäres, expansives Monstrum, dem mit den Mitteln der klassischen Diplomatie nicht beizukommen sei. Die Mitglieder der „Jalta-Schule“ (z. B. Harriman und Roosevelt) machten sich zwar keine Illusionen über den Bolschewismus, doch sie verstanden die Sowjetunion auch als Weltmacht, die vorsichtig und rational genug war, um sich dem traditionellen *do ut des* der Diplomaten und damit einer stabilen Koexistenz nicht auf die Dauer zu ver-schließen.

Yergin zeigt, wie der unerfahrene Truman nach Roosevelts Tod zusehends unter den Einfluß der Rigaer Dogmatiker geriet und jeden Zug des Kreml als Beweis für den ungezügelten Imperialismus des ehemaligen Verbündeten zu betrachten begann. Hatte Truman recht? Yergin meint, daß die Russen noch mehr Gründe hatten, den Amerikanern zu mißtrauen. Hatte Roosevelt den Russen nicht zehn Milliarden Dollar Reparationen aus den deutschen Westzonen versprochen, die Truman dann verweigerte? War nicht die Berliner Blockade lediglich eine sowjetische Reaktion auf den Prozeß der wirtschaft-

lichen Konsolidierung und damit Teilung, den der Westen bereits in seinem Teil Deutschlands eingeleitet hatte?

Yergins Buch ist also nicht nur ein Beitrag zur amerikanischen Außenpolitik. Gerade der deutsche Leser wird im *Zerschmetterten Frieden* viel über die Konflikte der Siegermächte erfahren, die schließlich zur endgültigen Spaltung Deutschlands führten. Der Autor hat in siebenjähriger Forschungsarbeit eine Fülle von bisher unveröffentlichten Dokumenten ausgewertet -- aber eben nur westliche Quellen. Ob seine eher wohlwollende Interpretation sowjetischer Motive auch einer Öffnung der Moskauer Archive noch standhalten könnte? Wir wissen es nicht und werden es wohl nie wissen.

Doch das Problem geht tiefer. Yergin glaubt, kühlere Köpfe und erfahrenere Diplomaten hätten den Kalten Krieg verhindern können. Nur: Seine personenbezogene Optik läßt die Möglichkeit außer acht, daß hier gewaltigere Kräfte den Lauf der Geschichte beeinflussten als die Vorurteile und Fehlgriiffe der Akteure. Im Kalten Krieg prallten nicht nur Persönlichkeiten, sondern auch Interessen und vor allem unüberbrückbare Prinzipien in einem Machtvakuum aufeinander. Hätte ein besonnener „Jalta-Schlichter“ den neuen Kalten Krieg zwischen Moskau und Peking verhindern können? Hätten geschickte Diplomaten den mörderischen Bruderkrieg zwischen Sparta und Athen, den Antipoden der Antike, im Keim ersticken können?

Wir leben in einer Zeit, in der sich „Wissenschaftlichkeit“ immer mehr an der Bange der Fragen und der Weite des Fußnotenapparates mißt, in der Unlesbarkeit allzu oft mit Tiefgang verwechselt wird. Dagegen ist Yergins Buch erfrischend „unmodisch“ -- weder dürrer Bericht noch buchhalterischer Beleg und schon gar nicht ideologische Abrechnung. Yergin ist mehr als nur ein gewissenhafter Historiker; er ist ein hochbegabter Erzähler mit jener geschärften Sensibilität für Irrtum und Ironie, für Paroe und Tragödie, welche die bloße Abhandlung der Vergangenheit zum lebendigen Drama der Geschichte erhebt.

13